

Königin Espe*

Es war einmal eine junge Königin namens Espe, die hatte kein Reich mehr, denn ihre Mutter starb, als sie noch ein kleines Mädchen war und ihr Vater verlor sein Leben in der letzten Schlacht gegen den Nachbarkönig. Da sie weder Bruder noch Schwester hatte, erbte sie das Königreich ihrer Eltern.

Der Nachbarkönig, der den Krieg gegen ihren Vater angezettelt hatte, verlangte nun Espe's Hand und ihr Königreich dazu. Doch Espe wollte nicht das Leben einer besiegten Kriegsbeute führen und floh so vor den Schergen und Häschern des Eroberers, nur mit dem, was sie auf dem Leib hatte und ihrer getreuen Zofe Rauke.

Die beiden jungen Frauen wanderten nun durch das Land, gekleidet wie einfache Bäuerinnen, auf der Suche nach Hilfe und Unterstützung in ihrem Kampf gegen den Nachbarkönig.

Eines Abends zogen die beiden über eine Wiese, als ein frecher, kleiner Vogel vor ihnen her flog, Kreise und Spiralen in die Luft zirkelte und dabei unbändig zwitscherte. Espe und Rauke wunderten sich, ob des seltsamen Gebarens des kleinen Vogels und als sie merkten, dass er versuchte, sie in eine bestimmte Richtung zu führen, folgten sie ihm. Nach einer Weile kamen sie an einen Brunnen und der kleine Vogel stürzte sich kopfüber in den Brunnenschacht hinunter.

Espe und Rauke überlegten noch, ob sie dem Vogel in den Brunnen folgen sollten, da kam der kleine Vogel auch schon wieder herauf, packte einen von Espe's Zöpfen und zog sie daran auf den Brunnen zu. Espe befahl Rauke oben zu warten, dann folgte sie dem kleinen Vogel in den Brunnen hinab.

Sie sprang hinunter und erwartete, in kaltes Wasser zu fallen, doch sie landete auf einer weichen Blumenwiese. Kaum hatte Espe sich ein wenig umgesehen, da konnte sie auf einmal verstehen, was der Vogel sprach.

"Königin Espe," zwitscherte der Vogel, "ich habe dich zum Brunnen der Weisheit gebracht. Hier erfährst du alles, was du wissen musst. Ich kann dich nicht weiter begleiten, denn diesen Weg musst du alleine gehen." Und so flog der kleine Vogel wieder den Brunnenschacht hinauf und Espe stand alleine auf der Wiese. Espe sah sich um, doch rundherum erstreckte sich bis zum Horizont nur Blumenwiese. Dann holte sie tief Luft, lief los und wanderte immer ihrer Nase nach.

Nach einer geraumen Weile, ihr taten allmählich schon die Füße weh, sah sie vor sich einen großen See im Sonnenlicht schimmern. Sie lief auf den See zu, denn sie war inzwischen sehr durstig geworden und das Wasser versprach Erquickung und Kühlung. Espe trank von dem kristallklaren Wasser und war augenblicklich erfrischt und fühlte sich wieder kräftig und ausgeruht. Sie setzte sich auf einen Stein am Ufer und ließ ihre Füße in das Wasser hängen, um diese zu kühlen.

Da bemerkte Espe eine Bewegung hinter sich und als sie sich umdrehte, stand ein großes, weißes Pferd hinter ihr. "Steig auf meinen Rücken," forderte sie das Pferd auf, "ich bringe dich zur Herrin über Leben und Tod." Und Espe griff in die Mähne des Pferdes und schwang sich auf seinen Rücken.

**Leben und Tod stehen sehr nahe beieinander. Sich selbst in den Tod hinein zu versetzen, bringt einen näher an das Leben.*

Das weiße Pferd galoppierte mit ihr über die Wiesen, bis sie zu einem gewaltigen Felsen kamen, der mitten in der Landschaft stand. In dem Felsen war der Eingang zu einer Höhle zu erkennen. Vor dem Höhleneingang blieb das Pferd stehen und Espe sprang von seinem Rücken hinunter. Sie wusste, dass sie nur in der Höhle weiteres erfahren würde.

Sie betrat also die Höhle und als ihre Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten, bemerkte sie, dass vor ihr ein Lichtschein war. So ging sie auf das Licht zu und erkannte, dass es sich um ein Lagerfeuer handelte. Im flackernden Licht des Feuers erkannte Espe Wandmalereien an den Felswänden, die allerlei Tiere darstellten. Es sah fast so aus, als ob diese Bilder lebten.

Wenn du wissen möchtest, wie das Märchen ausgeht, dann musst du die ganze Geschichte als PDF-Datei bei mir bestellen. Ich schicke sie dir gerne zu, wenn du die Infos auf www.mondkraeche.de/maerchen beachtest.